

Fazit: Es gelang dem Verfasser, trotz der teilweise schlechten Quellenlage streckenweise überzeugende Indizien aufzuspüren und somit dem Forschungskomplex der spätmittelalterlichen Wirtschaftsgeschichte neue Wege zu weisen, auch wenn noch wichtige Fragen offenbleiben und manche Thesen einer weiteren Verifikation bedürfen.
Gert Kollmer

GUNTER MOLTSMANN (Hg): **Aufbruch nach Amerika**. Friedrich List und die Auswanderung aus Baden-Württemberg 1816/17. Dokumentation einer sozialen Bewegung. Herausgegeben unter Mitarbeit von INGRID SCHÜBERL. Rainer Wunderlich Verlag Hermann Leins Tübingen 1979. 408 Seiten, zahlreiche Abbildungen. Leinen DM 38,- ✓

Im Jahre 1817 befragte der damalige Rechnungsrat Friedrich List auf Anordnung des württembergischen Königs in Heilbronn, Weinsberg und Neckarsulm zahlreiche Auswanderer nach ihren Beweggründen. Die Protokolle dieser Befragungen und Lists zusammenfassender Bericht werden hier zum ersten Male vollständig gedruckt. Herausgeber und Verlag haben es aber für richtig gehalten, weiteres Material zusammenzutragen und so ein Gesamtbild der Amerika-Auswanderung aus dem deutschen Südwesten im frühen 19. Jahrhundert zu entwerfen. So findet man also in diesem Band 69 Dokumente vereint, gegliedert nach den Zusammenhängen, die in den Kapitelüberschriften erkennbar werden: *Hungerjahre in Württemberg und Baden / Auswanderungsfieber / Friedrich Lists Auswanderungsbefragungen / Die Reise nach Holland / Hans von Gagern, der Deutsche Bund und die Mission Fürstenwälder / Die Überfahrt nach Amerika / Reaktionen in den Vereinigten Staaten / Die Rückwanderer / Urteile der Zurückbleibenden*. Da werden nicht nur viele Einzelschicksale erkennbar in Not, Verzweiflung und Hoffnung. Zugleich wird die sozialgeschichtliche Situation der Zeit von gebündeltem Licht getroffen: die Willkür des späten Absolutismus und vor allem seiner Kreaturen in den Ämtern und Gemeinden, die Last der Abgaben und Dienste in Krieg und Frieden, die wirtschaftliche Unsicherheit der kleinen Landwirtschaften in den Realteilungsgebieten – das alles wird ebenso erkennbar wie Not und Ausbeutung unterwegs, wie Verzweiflung und Scheitern nach der Ankunft in Amerika. Knappe Einleitungen und (sehr praktisch als Marginalien gedruckte) Erläuterungen stellen die Zusammenhänge der Dokumente untereinander her, machen den jeweiligen Hintergrund erkennbar und erschließen wichtige, aber heute nicht mehr ohne weiteres zugängliche Details. Diese Dokumentation ist ein seltenes Beispiel dafür, wie spannend das Authentische dargeboten werden kann!

Willy Leygraf

Von Ort zu Ort

FRIEDRICH AUGUST KÖHLER: **Eine Alb-Reise im Jahre 1790** von Tübingen nach Ulm. (Hgg: E. FRAHM, W. KASCHUBA und C. LIPP. Texte-Verlag Tübingen 1978. 300 Seiten, 47 Abbildungen, 3 Karten. Leinen DM 28,80
Wozu und zu welchem Ende lesen wir heutzutage einen

190 Jahre alten Reisebericht über eine sechstägige Wanderung über die Alb? Welchen Nutzen und Nachteil kann eine historische Erzählung dieser Art für das Leben heutzutage haben? Die Antwort muß vielfältig ausfallen. Dem, der Spaß hat an Kuriositäten, an Merk- und Denkwürdigkeiten, an der Sprache und Orthographie des 18. Jahrhunderts, dem wird die Reisebeschreibung des schwäbischen Dorfpfarrers Friedrich August Köhler eine Bereicherung sein. Wer dazuhin noch die heutige Alblandschaft mit den Orten zwischen Tübingen und Ulm kennt, der wird die Optik des 18. Jahrhunderts schätzen, die Wege und Strecken, die damals so ganz anders waren. Die Orte, die Köhler durchwanderte, liegen heutzutage abseits, neben den für den Massenautoverkehr ausgebauten Straßen. Und auch darin kann ein Reiz liegen, mit der unverbrauchten Landschaft vor 200 Jahren in Kontakt zu kommen, mit unberührten Waldwiesen, un bebauten Hängen und nicht-kunstgedüngten Feldern. Wer darüber hinaus über historische Sachverhalte etwas weiß, wer wirtschafts-, sozial- oder territorialgeschichtliche Kenntnisse hat, der kann sein abstraktes Wissen mit der von Köhler geschilderten und empfundenen Realität vergleichen. *Sollte nun die Regierung des Landes nicht mehr auf das Interesse des ärmeren, größeren Theils der Einwohner mehr Rücksicht nehmen, und die Reicheren zur Vertheilung zwingen? Ich glaube sie würde es thun, wenn nicht die Beamten sie durch einseitige Berichte leider nur zu oft zu hintergehen wüßten und ihrem Eigennutz das allgemeine Wohl aufopferten*. Diese Beamten-schelte Köhlers kann dem informierten Leser als Illustration dienen, der noch nicht informierte Leser kann sich durch Köhlers Beschreibung von 1790 informieren lassen und auch durch die historischen Stichworte, die dem Köhler-Text nachgestellt sind. Historische Texte zum Thema «Bürgerrechte» oder «Mode» oder «Schulwesen» erleichtern den Zugang zum Köhler-Text oder dienen als Mosaikstein für eine sozialgeschichtliche Sichtweise des 18. Jahrhunderts. Auch der Vortext der Herausgeber bietet Wissenswertes zur Einordnung Köhlers in die allgemeinen historischen Zusammenhänge, ist aber mit Vorsicht zu genießen. Gelegentlich kommt der Text etwas sehr gespreizt und gestelzt daher, das Feuilletonistische in ihm deckt manchmal die sachliche Mitteilung zu. Aber es ist ein vergnügliches und ein lesenswertes Buch, versehen mit 200 Jahre alten Stichen, zeitgenössischen Karten, zum Teil unveröffentlichten Zeichnungen; auch die Orthographie des 18. Jahrhunderts wurde belassen. So entstand eine eigene Art einer illustrierten Geschichte, gesehen 1790 mit der Brille Köhlers von der Alb aus.

Heiner Krauss

HANS FREI und GÜNTHER KRAHE: **Archäologische Wanderungen im Ries**. (Führer zu archäologischen Denkmälern in Bayern, Schwaben Bd. 2). Konrad Theiss Verlag, Stuttgart und Aalen 1979. 255 Seiten, 100 Abbildungen, 1 Kartenbeilage. Kartoniert DM 19,80

Es ist erfreulich, wie dieser «Führer zu archäologischen Denkmälern in Bayern» die Landesgrenzen ignoriert und das Ries und seine Ränder als geologische, topographische und historische Einheit beschreibt. Es bleibt dem Le-

ser überlassen, Zufallsfunde je nach Fundort dem bayrischen Landesamt für Denkmalpflege oder dem baden-württembergischen Landesdenkmalamt anzuzeigen.

Eine saubere und klare Einteilung bietet im ersten Teil des Führers konzentrierte Kurzreferate über Erd- und Landschaftsgeschichte des Rieses sowie einen historischen Aufriß von den paläolithischen Glanzstücken (wie große und kleine Ofnet und Hexenküche) über Goldberg, Ipf, Hesselberg, die 190 römische Fundstellen des Rieses bis zu den alemannischen Reihengräbern und den mittelalterlichen Burgen und Burgstätten.

Der zweite Teil enthält fünf Exkursionsvorschläge mit sehr genauen Angaben im Detail und didaktisch geschickt zusammengestellten Besichtigungsprogrammen. Wer würde es z. B. bei der Vorbereitung eines Schulausflugs nicht begrüßen, exakt die Stelle genannt zu bekommen, von der man mehr als 10 km schnurgerade Römerstraße einsehen kann, oder den Busparkplatz, von dem aus man zugleich die Ofnethöhlen, eine latènezeitliche Höhensiedlung und die Grundmauern eines römischen Gutshofes besichtigen kann. *Zum gesetzlich verankerten (Denkmal-)Schutz gehört auch das Verständnis und die Einsicht der Bevölkerung in seine Notwendigkeit.* Dieser im Vorwort erhobene Forderung kommt dieser Führer in geschickter Verbindung von wissenschaftlicher Genauigkeit, Anschaulichkeit und Praxisnähe trefflich nach.

Bleibt als bei einer zweiten Auflage leicht abzustellendes Manko nur anzumerken: Das Buch verfügt nur über ein Orts-, nicht jedoch über das in solchem Falle wohl ebenso wichtige Sachregister.

Friedrich Alfred Schiler

HEIMAT UND ARBEIT: **Der Kreis Heidenheim.** Konrad Theiss Verlag Stuttgart und Aalen 1979, 576 Seiten, 176 teils farbige Tafeln, Kartenskizzen und Schaubilder. Leinen DM 45,-

Die Flurbereinigung der baden-württembergischen Verwaltungslandschaft zu Beginn der 70er Jahre hat der Kreis Heidenheim wie sonst nur noch die Kreise Emmendingen und Göppingen unbeschadet überstanden. Unbeschadet, was seine eigene Substanz betrifft, die Zahl der 40 eigenständigen Gemeinden freilich schrumpfte auf 11 zusammen. Als Däumling unter den Landkreisen kann sich der Kreis Heidenheim mit seiner Wirtschaftskraft durchaus sehen lassen – jeder vierte Kreisbewohner hat einen Arbeitsplatz in der Industrie – und auch als Erholungslandschaft kann er mit reichlichem Kapital aufwarten: 42% des Kreisgebietes sind bewaldet, daneben gibt es Wacholderheiden, Trockentäler, bizarre Felslandschaften, Höhlen, vor- und frühgeschichtliche Fundplätze, Kirchen, Klöster, Kapellen, Burgen, Schlösser aus allen Stilepochen; dazu hin elf Museen, jedes eine kleine Rarität. Die Weltgeschichte ist hier im Osten des Landes keineswegs zu Ende, wie der Volksmund manchmal meint, im Gegenteil: Vor rund fünfzehn Jahrmillionen wurde hier im Buch der Erdgeschichte ein Kapitel aufgeblättert, das noch in unseren Tagen Furore macht. In Sekundenschnelle entstanden damals durch einen Meteoreinschlag gleichzeitig der Rieskrater und das Steinheimer Becken. Die Seiten, die

sich in dem neuen Band mit der Geologie und Landschaftsgeschichte beschäftigen, wird auch der Laie mit großem Interesse lesen, denn sie sind anschaulich und übersichtlich geschrieben. Die Zeit, in der die Fische das Fliegen lernten, wird trotz der spröden Materie lebendig. Unbehagen jedoch beschleicht den Leser bei der Lektüre des Abschnittes, in dem dann die Menschen das Brenztal, den Albuch und das Härtsfeld besiedeln und von diesem Landstrich Besitz ergreifen: Man bekommt hier wieder einmal, wie in leider vielen heimatkundlichen Darstellungen, den Eindruck vermittelt, als bestünde Geschichte nur aus Herrschergenealogie und Territorialgeschichte. Dieser verkürzte Blick auf historische Zusammenhänge macht einen vollends ärgerlich, wenn – trotz des kenntnisreichen Kapitels über die Entwicklung der Industrie – die Jahre zwischen dem ersten und dem zweiten Weltkrieg aufs Ganze gesehen mit den gängigen Allgemeinplätzen abgetan werden. Sie passen wohl nicht ins Bild des «Schaut her, so tüchtig sind wir!», das mit ausführlichen Statistiken über Aufschwung und Wachstum in allen Bereichen belegt wird. Der Band ist sicherlich ein gutes Handbuch für den, der über den Kreis Heidenheim informiert sein möchte, doch ein bißchen weniger heile Fortschrittswelt hätte nicht schaden können. Wolfgang Walz hat in seinem Bericht über die Situation der Denkmalpflege im Kreis gezeigt, wie es eigentlich auch gehen könnte. – *Das Talent der Menschen, sich ihren Lebensraum zu schaffen, wird nur durch ihr Talent übertroffen, ihn zu zerstören.* Dieses Zitat von Lichtenberg sollte sich nicht nur der Heidenheimer Oberbürgermeister zu Herzen nehmen.

Heidi-Barbara Kloos

WOLFGANG ZIMMERMANN: **Allgäuer Wanderbuch** mit Ammergauer Alpen. 60 Wanderungen zwischen Loisachtal und Bodensee, unter Mitarbeit von ELISABETH BENDA. Tyrolia-Verlag Innsbruck/Wien/München 1979. 339 Seiten, 68 Kartenskizzen, 16 Abbildungen und eine Übersichtskarte. Flexibler Plastikeinband DM 28,-

Ein handlicher und praktischer Führer für passionierte Bergwanderer wie für Urlaubssamateure, flott und kenntnisreich geschrieben. Wichtig ist das «Kleingedruckte» am Schluß jeder Einzelbeschreibung: Anfangsmöglichkeiten, Höhenunterschiede im Verlauf der Wanderung, Gehzeiten für einzelne Abschnitte, Schwierigkeitsgrade, Hinweise auf Karten und Literatur. Wie bei vielen vergleichbaren Wanderbüchern wird die Streckenbeschreibung gelegentlich von begeistertem Schildern durchbrochen, während landeskundliche Informationen gelegentlich etwas zu kurz wegkommen. So heißt es etwa vom Rindalhorn, es handle sich um einen *aus geologischer Sicht besonders interessanten Berg der (Nagelfluh-)Kette* – aber man erfährt nicht warum. Und auch über «Nagelfluh» findet sich nichts. Dabei könnten doch Hinweise auf Gelegenheiten zu landeskundlichen Beobachtungen (von der Geologie über Verkehrs- und Siedlungsgeschichte bis zu den Besonderheiten land- und forstwirtschaftlicher Nutzung) manche Wanderung noch aufschlußreicher und spannender machen.

Hans L. Voss